

Die ältere Eisenzeit der Schweiz, Kanton Bern [Walter Drack]

Autor(en): **Wyss, René**

Objekttyp: **BookReview**

Zeitschrift: **Schweizerische Zeitschrift für Geschichte = Revue suisse d'histoire = Rivista storica svizzera**

Band (Jahr): **11 (1961)**

Heft 1

PDF erstellt am: **10.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

EINZELBESPRECHUNGEN – COMPTES RENDUS

WALTER DRACK, *Die ältere Eisenzeit der Schweiz, Kanton Bern* (Materialhefte zur Ur- und Frühgeschichte der Schweiz, herausgegeben von der Schweiz. Gesellschaft für Urgeschichte, Heft 2—3). Verlag Birkhäuser, Basel 1959 und 1960. Heft 2, 30 S. mit 13 Abb. im Text, 14 Strichtaf., 11 Autotypietaf. und 1 Karte. Heft 3, 30 S. mit 11 Abb. im Text, 15 Strichtaf., 2 Autotypietaf. und 1 Karte.

Mit den beiden vorliegenden Materialheften über «Die ältere Eisenzeit der Schweiz» hat W. Drack den hallstattzeitlichen Fundstoff aus dem Kanton Bern in seiner Gesamtheit veröffentlicht (vgl. Besprechung von Heft 1 in *Schweiz Zeitschrift für Geschichte* 1959, Heft 2, S. 278—279) und dadurch das begonnene Werk dem vielversprechenden Endziel einer gesamtschweizerischen Funddokumentation um ein gutes Stück näher gebracht.

Die beiden Hefte entsprechen in ihrem Aufbau dem bereits früher erschienenen 1. Teil bis in alle Einzelheiten, was ihnen vor allem auch den Charakter eines Nachschlagwerkes verleiht. In alphabetischer Reihenfolge der Fundorte gelangen die Materialien aus dem nach geographischen Gesichtspunkten dreigeteilten Kanton zur Darstellung. Das Ordnungsprinzip beruht also, entgegen der herkömmlichen Usanz, nicht auf der Basis der Gemeinde, was gewisse Ungereimtheiten nicht vermeiden läßt. Eine jedem Heft beigefügte Übersichtskarte gibt Aufschluß über die zur Darstellung gelangenden Fundpunkte, während in zahlreichen Situationsplänen die topographische Situation der Grabhügelgruppen verankert wird. Dies trägt vor allem bei ausgedehnten Nekropolen zu einer wesentlichen Klärung älterer, in der topographischen Beschreibung auf Marksteine, Baumgruppen, Wegeinschnitte und dergleichen ausgerichteter Fundberichte bei. Bei der überwiegenden Mehrzahl der Grabhügel fehlt zwar eine durchgängige Nummerierung, die Bezug auf den beschreibenden Fundkatalog nimmt. Auf die Vorlage der kritisch beleuchteten Grabungsakten jedes einzelnen Hügels folgt die Aufzählung des zugehörigen, in mustergültigen Zeichnungen festgehaltenen Inventars. Eine stattliche Zahl von Objekten ist mit dem Attribut «fehlt» versehen, hinter dem sich in der Regel museale Unzulänglichkeiten früherer Jahrzehnte verbergen. Auf die Fundbeschreibung einer geschlossenen Nekropole folgt eine Zusammenstellung der diesbezüglichen

Literatur. Die Tumuli beinhalten meistens mehrere Bestattungen, Brand- und Körpergräber, deren Inventare eine getrennte Aufzählung erfahren. Im Sinne einer Anregung für die folgenden Hefte wäre es begrüßenswert, wenn die zusammengehörigen Grabinventare auch auf den Fundtafeln zum Ausdruck kämen, da der geschlossenen Ausstattung eine zentrale Bedeutung, etwa für Studien über die Zusammensetzung der Trachtbestandteile oder Probleme soziologischer Natur, zukommt. Ein einprägsames Beispiel hierfür sind die Kriegergräber der Stufen Hallstatt C—D mit den Beigaben von zwei Wurfspereen, die einen ganz bestimmten Aussagewert über die damalige Kampfweise besitzen. Vielen der von W. Drack vorgelegten Funden kommt jedoch gerade in dieser Beziehung mangels ausreichender Grabungsberichte keine volle Aussagekraft mehr zu. Erinnerung sei an die Dolch- und Schwertfunde aus Murzelen, Moosbann bei Bannwil und Langenthal, die zu Bestattungen unbekanntes Ritus gehören. Lügen hier zuverlässige Fundbeobachtungen vor, ließe sich auch die vom Verfasser geäußerte Vermutung, daß die Sitte der Brandbestattung spezifisch für Männergräber und die der Körperbestattung für Frauengräber sei, klarer umreißen. Der Katalogteil wird begleitet von einer Datierungstabelle, die Aufschluß über die zeitliche Stellung der einzelnen Grabhügel auf Grund typologischer Kriterien erteilt. Diese selbst werden zwar nirgends zur Diskussion gestellt, es wird lediglich auf die grundlegenden Arbeiten von Reinecke, Kossack und Schiek verwiesen. Bei einer Durchsicht der chronologischen Tabelle fällt auf, daß die Hügel fast durchweg nur einem Zeithorizont zugeschrieben werden. Die Richtigkeit des Chronologieschemas vorausgesetzt, würde das bei mehrfachen Bestattungen in ein- und demselben Grabhügel bedeuten, daß dessen Belegung stets in einen zeitlich eng begrenzten Rahmen fällt.

Die bisher veröffentlichten Materialhefte haben bereits auch ihre ersten Früchte getragen, und zwar in einem Aufsatz von W. Drack selbst über «Wagengräber und Wagenbestandteile aus Hallstattgrabhügeln der Schweiz» (ZAK 18, 1958, S. 1—67). Diese Arbeit wäre nicht denkbar gewesen ohne die zielstrebige, systematische Aufarbeitung der musealen Hallstattbestände und quellenkritische Sichtung von Grabungsakten und Literatur, wie sie in den Materialheften zum Ausdruck kommen.

Zürich

René Wyß

FRITZ SCHACHERMEYR, *Griechische Geschichte. Mit besonderer Berücksichtigung der geistesgeschichtlichen Zusammenhänge.* W. Kohlhammer Verlag, Stuttgart 1960. 470 S. 44 Taf. 17 Karten u. 6 Pläne.

Da sich der Wiener Althistoriker Fritz Schachermeyr in den letzten Jahrzehnten durch eine ganze Reihe wichtiger Monographien über einzelne Epochen der Griechischen Geschichte (Alexander d. Gr., 1949; RE.-Artikel Prähistorische Kulturen Griechenlands, 1954; Die ältesten Kulturen Grie-